

Wissenschaftlicher Beraterkreis der Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder

Der Wissenschaftliche Beraterkreis befürwortet ausdrücklich die dauerhafte Etablierung der Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder.

Die Aufbereitung und Bereitstellung von Mikrodaten gehören heute zum Standardprogramm der amtlichen Statistik. Die Forschungsdatenzentren (FDZ) des Bundes und der Länder sollten deshalb als Daueraufgabe der amtlichen Statistik definiert werden.

FDZ als integraler Bestandteil der amtlichen Statistik

Die Aufgabe der FDZ besteht darin, Mikrodaten aufzubereiten und damit den Zugang zu Mikrodaten der amtlichen Statistik insbesondere auch für wissenschaftliche Forschung zu ermöglichen. Mit dem zentral gespeicherten Einzeldatenmaterial der FDZ kann die Auswertung für alle 16 Länder zeitnah und kosteneffizient vorgenommen werden, ohne dass sich Forscher/innen einzeln an alle Länder für die Bereitstellung der jeweiligen Landesdaten wenden müssen. Da wissenschaftliche Einrichtungen als eine Nutzergruppe der FDZ häufig im Auftrag verschiedenster Ministerien oder Institutionen agieren, profitiert jedoch nicht nur die Wissenschaft, sondern - neben der amtlichen Statistik selbst - alle Interessengruppen von der mit den FDZ geschaffenen Infrastrukturen.

Die Mikrodaten können flexibel und mehrfach für viele Auswertungszwecke, wie für Sonderauswertungen oder auch für die Veröffentlichungen der amtlichen Statistik genutzt werden. Die Bearbeitung des Aufgabenportfolios der Statistischen Ämter wurde mit dem FDZ kostengünstig, effizient und dem Stand der Technik entsprechend weiterentwickelt.

FDZ: Lieferant von Einzeldaten und Schnittstelle zur Wissenschaft

In der amtlichen Statistik wird mit einem nicht unerheblichen finanziellen Aufwand eine Vielzahl von Daten erhoben. Durch die Bereitstellung von Einzeldaten erhöhen die FDZ den Nutzen aus den gewonnenen Daten erheblich, da mit Einzeldaten viel detailliertere Analysen möglich sind als mit den bisher nur verfügbaren zusammengefassten Angaben. Die Verfügbarkeit dieser Daten kann es auch ermöglichen, im Sinne von Bürokratieabbau an anderer Stelle auf spezifische Erhebungen zu verzichten. Zudem trägt die Verfügbarkeit der Einzeldaten dazu bei, die Transparenz der Ergebnisse der amtlichen Statistik zu erhöhen. Für die Wissenschaft ist es erst durch die Bereitstellung des Einzelmaterials möglich die Ergebnisse der amtlichen Statistik zu replizieren und ggf. kritisch zu hinterfragen. Damit leisten die FDZ durch die Bereitstellung der Mikrodaten einen entscheidenden Beitrag zur Qualitätsverbesserung wie auch der -kontrolle der amtlichen Statistik. Zudem stellen die FDZ das entscheidende Bindeglied zwischen amtlicher Statistik und Wissenschaft dar.

Fehlende Verstetigung als klarer Rückschritt und Gefährdung der bisher getätigten Investitionen

Die Kommission zur Verbesserung der informationellen Infrastruktur zwischen Wissenschaft und Statistik (KVI) hatte 1999 eine möglichst rasche Einrichtung von Forschungsdatenzentren bei den öffentlichen Datenproduzenten gefordert. Diese Forderung wurde von der amtlichen Statistik aufgegriffen und umgesetzt. Das FDZ der Länder wurde mit 6,5 Mill. EUR vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) finanziell gefördert.

Die Evaluation der FDZ von externen unabhängigen Gutachtern führte zu folgenden Ergebnissen: „Die FDZ bilden einen zentralen und für die Arbeit von zahlreichen Wissenschaftler/-innen unverzichtbaren Bestandteil der informationellen Infrastruktur in Deutschland. Die FDZ leisten einen wichtigen Beitrag für eine international wettbewerbsfähige empirische Forschung und fundierte Politikberatung“.

Eine fehlende Verstetigung der FDZ zerstört diese mit öffentlichen Mitteln aufgebaute und anerkannte Infrastruktur.

Abschaffung der FDZ - Gravierende Auswirkungen weit über die amtliche Statistik hinaus

Mit der Einrichtung der FDZ wurde eine effiziente und leistungsfähige Infrastruktur zur Datenbereitstellung im föderalen System der amtlichen Statistik auf- und ausgebaut. Durch die Existenz der FDZ wurde eine Vielzahl von Forschungsprojekten (derzeit ca. 1.000 Projekte mit einer durchschnittlichen Laufzeit von vier Jahren) möglich, die zuvor nicht realisierbar waren. Diese Projekte befriedigen auch einen gesellschaftlichen Analysebedarf und beantworteten Fragen, die ansonsten entweder unbeantwortet geblieben wären bzw. nur mit erheblichem finanziellen Aufwand hätten beantwortet werden können.

Sollten die FDZ nicht fortgeführt werden oder auch einzelne Bundesländer nicht mehr teilnehmen, wären die FDZ funktionsunfähig. Für die Wissenschaft, die bisher Auswertungen mit den zentral gespeicherten Mikrodatenbeständen der FDZ flexibel und zeitnah durchführen konnte, hätte die Rückkehr in den Zustand der Jahre vor 2002 spürbare negative Konsequenzen. Die amtliche Statistik wäre wieder geprägt von einem defizitären Dienstleistungsverständnis, prohibitiven Kosten und sehr aufwendigen Verfahren für Einzelfälle.

Letztendlich bliebe auch die ursprünglich erfüllte Forderung des KVI-Gutachtens der besseren Vernetzung von Wissenschaft und Statistik sowie der Nachnutzung der vielfältigen amtlichen Datenbestände für gesellschaftlich relevante Zwecke wieder unerfüllt.

Düsseldorf, im November 2009

Der Wissenschaftliche Beraterkreis

Prof. Dr. Hans-Jürgen Andreß
Universität zu Köln

Prof. Dr. Michaela Kreyenfeld
Max-Planck-Institut für demographische Forschung

Prof. Dr. Steffen Kühnel
Georg-August-Universität Göttingen

Prof. Ph.D. Axel Werwatz
Technische Universität Berlin